Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 214. Freitag, den 14. September. 1877.

Creuz Erhöh. Sonnen-Aufg. 5 U. 32 M. Unterg. 6 U 19 M. - Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 9 U. 3 M. Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. September.

1764. Russland und Preussen verlangen die Wiederherstellung der Rechte der polnischen Dissidenten.

1794. Die Festung Herzogenbusch in der niederländischen Provinz Nord-Brabant ergiebt sich den Franzosen unter Pichegru.

1812. Napoleon zieht in Moskau ein. Beginn der Feuersbrunst.

1821. † Graf Stanislaw Kostka Potocki, russischer Cultusminister, * 1760. Seine Rednertalente erwarben ihm den Namen „Princeps eloquentiae“ und seine Hauptwerke „Ueber Beredsamkeit und Styl,“ „Ueber die Kunst der Alten“ und „die Gedächtnissrede auf Jozef Poniatowski“ bezeugen seine schriftstellerische Begabung.

1870. Die Mitglieder des Staatsraths von Frankreich werden ihres Amtes enthoben.

Ein Schulstreik.

H. In der nächsten Session des preußischen Abgeordneten Hauses wird bekanntlich eine Unterrichtsgesetzvorlage zur Berathung kommen, und da haben die Führer der ultramontanen Partei beschlossen, bei dieser Gelegenheit Beschwerde darüber zu führen, daß Lehrer, welche die sogenannte Missio canonis nicht besitzen, an so vielen Schulen katholischen Religionsunterricht ertheilen. Die Missio canonis besteht darin, daß bei der Prüfung eines Lehrers der Bischof oder ein Beauftragter desselben zugegen ist, um sich von der Befähigung des Examinirten zur Ertheilung des Religionsunterrichts zu überzeugen. Diese geistliche Billigung verstößt nicht gegen die Verfassung und darum hat sie der Staat geschehen lassen. Nun sind aber bekanntlich so viele Bischofsstühle leer geworden, ohne wiederbesetzt worden zu sein, so daß vielen weltlicherseits geprüften Lehrern die missio canonis nicht verschafft werden konnte. Die Ultramontanen sind nun darüber empört, so daß sich in der Versammlung, welche den in Rede stehenden Beschluß faßte, viel Lärm erhob über diese „Gewissensbedrückung“ gegen die Aeltern kathol. Kinder. Es scheint, daß man damit den bereits ziemlich abgekühlten Oppositionsgeist der kathol. Bevölkerung wieder erwärmen und anfachen will Denn man beschloß zugleich, daß wenn die Forderung auf Abstellung der Gewissensbedrückung vom preußischen Landtage zurückgewiesen werden sollte, man den kathol. Aeltern begreiflich machen müsse, daß sie ihre Kinder den von solchen, kirchlich nicht approbirten Lehrern ertheilten Religionsunterricht nicht besuchen lassen dürfen. Aus einer Agitation nach dieser Richtung hin glauben die clerikalen Führer sich einen großen Erfolg versprechen zu könnnen. Sie glauben, daß ein solcher großartiger Schulstreik die Regierung in die größte Verlegenheit bringen und zwingen müßte, in dieser Richtung wenigstens nach Canossa zu gehen, und sie gedenken, das Recht der Kirche auf die Schule damit praktisch geltend zu machen. Schwerlich aber werden die guten Herren den beabsichtigten Erfolg erreichen. Das Plänchen ist zu künstlich angelegt, als daß es verfangen könnte, und wir wetten, die Regierung wird, wenn es wirklich zu dem beabsichtigten Schulstreik kommen sollte, sich nicht im Mindesten aus der Fassung bringen lassen und aus ihrer sichern zuwartenden Stellung heraustreten. Wenn die Regierung aber auf dem Gesetze stehen bleibt, so würden die üblen Folgen des Schulstreiks lediglich die Streikenden treffen. Man muß sich übrigens darüber wundern, daß die ultramontane Partei noch immer Hoffnung hegt, auf dem Wege des passiven Widerstandes Triumphe zu erringen, nachdem sich derselbe bisher in jedem Fall als gänzlich unzureichend erwiesen.

Die Herren sind überhaupt unfähig, Lehren anzunehmen, nach wie vor sträuben sie sich, anzuerkennen, daß auch im kathol Volke sich nach und nach Anschauungen den Weg bahnen, die mit den ultramontanen Absichten divergiren, daß es auch dem einfachsten Verstande allmählich klar wird, daß es den Führern „auf eigentliche Interessen der Religion gar nicht, sondern alles auf die hierarchische Machtstellung ankommt.“

Zur Kriegslage.

Auch heute ist die Einnahme von Plewna keinerseits bestätigt und nur Wiener Blätter halten sie für wahrscheinlich erfolgt — weil der Fürst von Rumänien den Kaiser Alexander wegegen des neuen Sieges beglückwünscht haben soll. Von dem großen ausgedehnten Schlachtfelde ist nur die neue winzige Meldung aus Poredim vom 11. ergangen, daß russische Cavallerie eine auf der Straße nach Sofia vorgegangene Tscherkessenabtheilung zurückgeschlagen habe. Das würde freilich annehmen lassen, daß die Türken südlich weit und zwar bis auf das linke Wid-Ufer hinüber umgangen seien u. daß Suleiman Pascha an eine Unterstützung Osman Pascha's nicht mehr denken könne, so wie, daß im Falle des endlichen Unterliegens des Osmann'schen Korps, das wohl nicht lang ausbleiben kann, dieses seinen Rückzug nur noch auf Widdin offen hätte.

Nach einer allerdings sehr türkenfreundlichen Quelle aus Wien wird dagegen die Lage des Corps des Großfürsten Thronfolger an der Jantra als eine „verzweifelte“ geschildert und gefolgert, daß wenn Osman Pascha sich nur 10 Tage halte, die Catastrophe für jenes russische Corps unvermeidlich werden müsse. Die strategische Aufstellung der Russen sei dort: Metschka (unweit der Donau, oberhalhalb Pyrgos), Terstenik, Obirtenik, Beschbunarkiöi, Bjela, Tirnowa, das heißt von Terstenik an die Straße von Rustschuk nach Tirnowa, die bei Bjela über die Jantra setzt. Die Aufstellung der Türken ist: Pyrgos (an der Donau), Krasna (am Lom), Tomaschnik (weiter aufwärts am Lom), Damogila (5 Kilometer nordöstlich von Obirtenik), Batinza, Kopriwtscha, Karantscha (am rechten Ufer der Jantra, 16 Kilometer südlich von Biela). Nach denselben Angaben haben die Russen die Pontonbrücke bei Pyrgos abgebrochen und weiter aufwärts nach Petroschani geschafft.

Dem gegenüber verlautet nach anderem Berichte, Mehemed Ali habe in der Ungewißheit über die Ereignisse bei dem Plewnaer Korps seine Vorbewegung gegen die Jantra eingestellt. Vielleicht bringt heute der Telegraph einige Klarheit in diese allgemeine Verschwommenheit.

Aus Armenien scheint sich nun auch das Hauptcorps des Generals Loris Melikow auf russisches Gebiet zurückzuziehen. Der Feldzug ist dort wohl zu Ende und der Schnee beginnt in jenen Gegenden wohl schon die zahlreichen, beiderseitigen, unbestatteten Opfer zuzudecken.

Diplomatische und Internationale Information.

Die „Correspondance Universelle“ schreibt: „Der Hintritt des Herrn Thiers ruft eine Prophezeiung in's Gedächtniß zurück, die in Deutschland seit dem Krieg von 1870 existirt, und welche besagt, daß eine 80jährige große politische Persönlichkeit Frankreich's welche sich während ihres Lebens sehr viel mit Kriegsgeschichte beschäftigt habe, dem Fürsten Bismarck dreimal dreißig Tage in die Ewigkeit vorangehen werde.“ Wir haben von der Existenz dieser Prophezeiung in Deutschland bisher nicht das Mindeste vernommen und es wäre nur das Eine denkbar, daß obige interessante Notiz aus den Prophezeiungen des „alten Schäfers Thomas“ oder des „griechischen Mönches Leonidas“ geschöpft ist.

— Ueber die Vermittlungsfrage bringt der Londoner „Observer“ folgende Nachricht: „Die englische Regierung hat das Wiener Kabinet betreffs der Möglichkeit einer Mediation sondirt. Die österreichische Regierung hat es abgelehnt irgend eine bestimmte Antwort zu ertheilen. In Anbetracht der gegenwärtigen Situation auf dem Kriegsschauplatze glaubt man allgemein, die bevorstehende Entrevue zwischen Graf Andrassy und Fürst Bismarck werde eine Gelegenheit für Vermittlungsvorschläge liefern Die österreichische Regierung ist der Idee von einer Mediation wohl geneigt, aber man fürchtet, daß Rußland sich weigern würde, irgend welche Vorschläge der Art in Erwägung zu ziehen, falls nicht dieselben von Deutschland unterstützt werden, und man anticipirt wahrscheinliche Zerwürfnisse zwischen den europäischen Mächten, im Fall eine Mediation vorgeschlagen wird, ohne irgend ein vorläufiges Einvernehmen betreffs der Punkte des Friedensprogrammes.“

— Das „Bureau Hirsch“ bringt folgende Depeschen:

Bukarest, 12. September. Vorgestern überraschten Tscherkessen ein im Pyrgosthal kampirendes russisches Regiment und drängten dasselbe in die Donau. Ein großer Theil ertrank, und nur Wenige retteten sich auf eine Insel, von welcher sie mittelst Barken auf das linke Ufer der Donau gebracht wurden.

Belgrad, 12. September. Hier wird mit Eifer das Gerücht von einer Einnahme Plewna's verbreitet. Die Regierung, welche die Besorgniß vorschützt, Osman Pascha könnte, an die serbische Grenze gedrängt, dieselbe überschreiten, beschleunigt deshalb die Mobilisirung.

Pest, 12. September. Aus Kaschau wird gemeldet: Nach Beendignng des Hofbanketts

---

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman
von
F. Klinck.

(Fortsetzung aus Nro. 201.)

14. Kapitel.

Thürmer und Nonne.

Mittlerweile saß der Thürmer von St. Catharinen in seinem engen Stübchen und schaute durch die blinden Scheiben seines Fensters. Er hatte von all' dem Lärmen auf der Straße gehört, er wußte auch, welchem Ereigniß es galt, und das Blut stand still in seinen Adern, wenn er dachte, daß es doch möglich sein könne.

Aber es war nicht möglich — sie mußten in dieser Stunde weit fort sein — in Sicherheit, und er hatte das verblendete Volk um das Schauspiel betrogen und geholfen, Käthe aus den Händen ihrer Peiniger zu befreien.

Hans Roever fühlte sich müde und erschöpft zum Sterben. Seit Peter Sendling ihm die Mittheilung gemacht, daß man ihm Käthe fortgeholt, hatte er keine Ruhe noch Rast gehabt, nicht Tag noch Nacht. Es war, als habe er plötzlich eine Reihe von Jahren von sich abgeschüttelt und sei wieder jung und thatkräftig geworden. Von Einem zum Andern war er gegangen und hatte geforscht und geprüft, um zum richtigen Schluß zu kommen. Klarer war es ihm allerdings geworden, aber — er hatt Agnes Wördenhof nicht sprechen können, dieselbe lag noch immer schwer krank danieder, und darin lag Alles, was ihm fehlte. Berend aber zeigt ihm die Thür in Zorn und Wuth — er hatte ihn nur gefragt, ob er seine Frau um den Rest der Vernunft bringen wolle, der ihr noch geblieben. So war denn das ganze Wagniß vergebens gewesen und der Thürmer ein verlorener Mann, wenn der hohe Rath in Erfahrung brachte, daß er sich auf so hinterlistige Weise in den Besitz des Allrünekens aus der Schatzkämmerei gesetzt. Und erfahren würde der Rath es, vielleicht schon in dieser oder der nächsten Stunde. Das aber machte Hans Roever die wenigsten Sorgen. Am meisten schmerzte es ihn, daß seine Hoffnung, welche er auf das Allrüneken gesetzt, sich nunmehr als eine gar so trügerische erwiesen hatte. So oft er auch das Särglein durschaute und jedes Stückchen Leinen umwandte — es war nichts darin als das winzige Männlein. Und doch war es ihm, als müsse die kleine Figur mit seinem Pflegekind in Verbindung stehen. Weßhalb legte sonst die todte Bettlerin so hohen Werth auf das Erbtheil? Weshalb wollte Hugo Wördenhof es um jeden Preis an sich bringen und, als ihm dies nicht gelang, es doch von Käthe fern halten?

Noch einmal nahm Hans Roever den Sarg zur Hand, noch einmal hob er das Allrüneken heraus und besah es von allen Seiten — nichts — nichts. Seufzend schob er es in die Lade zurück.

Draußen ging die Thür. Der Thürmer hatte nie ein böses Gewissen gehabt, er brauchte keinen Menschen zu fürchten, doch in diesem Augenblick fuhr er leicht zusammen. Wenn sie ihn jetzt gefangen nahmen, durfte er nie daran denken, sein Pflegekind wieder in Ehren und Gut und Erbtheil eingesetzt zu sehen. Hans Roever's Befürchtungen erwiesen sich als durchaus unbegründet. Gleich darauf trat eine Frau ein und wie er sogleich erkannte, eine aus dem Orden der „blauen Schwestern“.

Der Thürmer sah die Nonne verwundert an. Er erinnerte sich noch lebhaft, wie vor langen Jahren einmal eine „blaue Schwester“ bei ihm eingetreten war. Freilich nicht diese. Schwester Magdalena mußte jetzt um einige Jahre älter sein. Diese war noch sehr jung.

„Die „Ehrenwürdige Jungfer“ vom Convent“ sendet mich zu Euch, Hans Roever, und läßt Euch sogleich zu sich bitten, damit es Euch gelingen möge, einer leidenden Schwester den Frieden zu geben. Schwester Magdalena liegt schon seit drei Tagen im Sterben, und sie hört nicht auf mit Bitten und Jammern nach Euch. Sie sagt, sie könne nicht sterben, ohne Euch gesehen und Euch vertraut zu haben, was ihr Herz so schwer bedrückt. Darum geht sogleich mit mir Thürmer, damit die Leiden der Aermsten ein Ende nehmen.“

Hans Roever horchte hoch auf, das Herz pochte in seiner Brust in freudigen Schlägen. Vielleicht war noch nicht alle Hoffnung verloren. Manches Mal hatte er an die Nonne gedacht, ob sie nicht mehr von Käthe's Vergangenheit wisse, als sie sich ausgelassen habe, — manches Mal gehofft, sie wieder zu sehen. Er hatte auch schon den Versuch gemacht, die fromme Schwester zu sprechen, damals aber war er mit barschen Worten abgewiesen worden.

„Verzeiht mir einen Augenblick, ehrwürdige Schwester,“ sagte der Thürmer eilfertig, indem er sorgsam die Lade verschloß, in welcher er den Sarg mit dem Allrüneken aufbewahrte. „Wir wollen hoffen, daß die fromme Schwester Magdalena noch nicht von der Erde scheidet.“

„Daß ist ein unchristlicher Wunsch, Thürmer,“ sagte die Nonne ernst. „Für die arme Schwester Magdalena ist der Tod ein Gewinn. Sie hat schwer gelitten und genugsam ihre Sünden gebüßt. Deßhalb möge sie nun auch eingehen in die Thore des Friedens.“

Der Thürmer war bereit. Thürmer und Nonne schritten, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, der Steinstraße zu. Leute, die Hans Roever kannten, sahen den Thürmer verwundert an, denn man hätte meinen können, er sei plötzlich um Jahre jünger geworden, so gerade und aufrecht schritt er dahin.

Die Pförtnerin öffnete und zum ersten Male trat der Thürmer in ein Kloster ein. Er fühlte sich doch ein wenig beengt von der dumpfen Luft, welche ihm entgegen drang und er dachte unwillkürlich daran, daß es auf dem St. Catharinen-Kirchthurm doch etwas ganz anderes sei in der frischen freien Luft. Auf dem Flur trat ihm die Oberin entgegen und sah den Thürmer mit prüfendem Blicke an.

Dann sagte sie.

„Kommt her, Thürmer. Ich führe Euch an das Sterbelager einer todtkranken Schwester. Sie kann nicht gesund werden, glaubt aber auch nicht sterben zu können, ohne Euch ein Geheimniß offenbart zu haben, welches schwer auf ihrer Seele lastet. Folgt mir.“

Hans Roever folgte der Voranschreitenden.

Sie führte ihn durch verschiedene Gänge in eine weißgetünchte Zelle, wo auf einem reinlichen Lager die Schwester ausgestreckt lag. Trotz des veränderten Aussehens, trotz der bleichen, tiefgefurchten Wangen, der geschlossenen Lippen und Augen erkannte der Thürmer doch sofort die Schwester Magdalena.

Die Oberin trat an das Lager.

„Schwester Magdalena,“ sagte sie mit strenger Stimme, „hier ist der Thürmer. Um Euch Eure Serbestunde zu erleichtern, habe ich die Ordensregel unseres Klosters überschritten, beeilt Euch nun aber, damit der Mann diese Räume bald wieder verlassen möge. Ich lasse Euch allein mit ihm und werde draußen Wache halten.“

Da öffnete die Nonne plötzlich die Augen, und wie ein Hanch der Verklärung übergoß es das stille, schöne Gesicht, als sie den Thürmer sah.

„Ehrwürdige Junfer,“ wandte sie sich dann mit bittender Stimme an die Oberin, „ich bitte Euch, mit anzuhören, was ich mit diesem Manne zu reden habe, und wenn es sein muß, Zeugniß dafür abzulegen.“

Die Oberin nickte stumm mit dem Kopfe und ließ sich dann auf den niedrigen Holzschemel am Fußende des Bettes nieder, während Hans Roever klopfenden Herzens auf ihren Wink näher trat.

„Hans Roever, sagt mir, wie hat Peter

empfing die vor dem Hause angesammelte Volksmenge, welche von dem Toast Kaiser Franz Joseph's auf den russischen Kaiser unterrichtet war, den türkischen Gesandtschaftsattachee mit sympathischen Rufen.

In Folge seiner Verurtheilung durch das Zuchtpolizeigericht ist Gambetta nach dem drakonischen Gesetze Frankreichs für drei Jahre weder aktiv noch passiv wahlfähig, d. h. sobald das Urtheil rechtskräftig geworden ist. Um die Sache bis nach den Wahlen zu verschleppen und den Eintritt der Rechtskraft zu verhindern, ließ sich Gambetta, wie telegraphisch gemeldet wird, in der gestrigen Sitzung in contumaciam verurtheilen.

Deutschland.

Berlin, den 12. September. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Die rheinischen Manöver und der Aufenthalt im Schlosse Brühl werden bis zum Sonnabend (15.) dauern. Dann gedenken die Majestäten sich nach Koblenz u. am Sonntag (16.) nach dem Gottesdienst zur Feier der Grundsteinlegung des Denkmals auf dem Niederwald zu begeben. Sonntag Abend erfolgt die Ankunft in Karlsruhe, woselbst der Kaiser zu den Manövern des 14. Armeekorps bis zum Sonntag (23.) zu verweilen gedenkt, um dann noch von Darmstadt aus das Exerziren der kombinirten Kavallerie-Division abzuhalten, und sich endlich am 25. nach Baden-Baden zu begeben. Die Rückkehr nach Berlin dürfte nicht vor Mitte Oktober erfolgen.

— Von den Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums, zu welchen außer den Ressortministern auch die Herren Hofmann und von Bülow gehören, sind zur Zeit noch Graf zu Eulenburg, Falk und Hofmann anwesend. Bis Ende dieser Woche werden auch diese Herren hier zurückerwartet. Die Sitzungen des Staatsministeriums werden dann sofort wieder aufgenommen werden, namentlich zur Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1878/79.

— Die Session des Bundesraths wird gutem Vernehmen nach in der ersten Oktoberwoche beginnen.

— Nach den vorläufig getroffenen Bestimmungen wird Fürst Bismarck Ende September nach Berlin zurückkehren, sich hier etwa eine Woche aufhalten und dann nach Varzin reisen, wo er die beiden nächsten Monate zubringen wird.

— Die Kommission zur Berathung eines Reglements für die Prüfung der Aerzte, welche aus 16 Mitglieder besteht und von dem Reichskanzleramt auf Vorschlag des kaiserlichen Gesundheitsamtes berufen worden ist, wird im nächsten Monat unter Mitwirkung des Reichsgesundheits-Amtes ihre Berathungen beginnen. Den Vorsitz führt der Vertreter des Reichsgesundheitsamtes.

Ausland.

Oesterreich. Kaschau, 11. September. An der heutigen Hoftafel nahmen Prinz Leopold, sowie die Erzherzöge Johann und Albrecht und sämmtliche fremden Offiziere Theil. Der russische Militärattaché, Oberst von Feldmann, saß zur Rechten des Kaisers Franz Josef. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl meines theuren Freundes und Alliirten, Se. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland, dessen Namenstag wir heute feiern!“ — worauf die Musik die russische Nationalhymme intonirte.

— Das „N. W. T.“ meldet aus Belgrad den 11. September: Der Namenstag des Kaisers Alexander und des Kronprinzen von Serbien wurde heute festlich begangen. Der Metropolit betete für den Erfolg der russischen Waffen.

— **Wien**, 12. September. Wie das „N. W. T.“ wissen will, wäre eine für Serbien vortheilhafte russisch-serbische Konvention zu Stande gekommen; Serbien beziehe monatlich 4 Mill. Frcs. Subsidiengelder, Rußland werde beim Friedensschluß auf einen Gebietszuwachs für Serbien Bedacht nehmen und sichere Serbien namentlich den größten Theil von Altserbien bis über Prischtina hinaus, sowie den Nischajer Kreis bis Sofia. Auf irgend welchen Theil von Bosnien mache sich Serbien aber keinerlei Hoffnung. Die Aktion soll am 20. d. Mts. beginnen, Fürst Milan reise am 18. nach Alexinatz ab, ein Flügeladjutant des Kaisers von Rußland werde sich in seinem Gefolge befinden.

— Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Belgrad, 11. c. Der Präfekt von Turn-Severin ist angewiesen worden, Vorbereitungen für den Durchmarsch von 50,000 Mann Russen zu treffen, welche auf serbisches Territorium übergehen sollen, während der Stab in Turn-Severin verbleibt. Die Belgrader Brigade marschirt übermorgen aus.

Frankreich. Paris, 12. September. Gambetta gestern in contumaciam zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Frncs. Geldstrafe wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik verurtheilt, wird gegen das gefällte Urtheil Einspruch erheben und wird ihm Allou, einer der geschicktesten Vertheidiger bei dem weiteren Verfahren zur Seite stehen. Ueber die Gerichtsverhandlung gegen Gambetta wird noch gemeldet, daß der Advokat Gambettas, Bertoland, die Mittheilung gemacht hatte, er sei erkrankt und könne deshalb nicht erscheinen. Der zweite Vertheidiger Gambetta's, Allou, beantragte die Verhandlung zu vertagen, da er zu spät von der Erkrankung Betoland's in Kenntniß gesetzt worden sei. Der Gerichtshof lehnte den Antrag jedoch ab und veurtheilte, wie bereis gemeldet, Gambetta in contumaciam zu dreimonatlichem Gefängniß und 2000 Frcs. Geldbuße.

— Das Journal „Republique francaise“ druckt heute einen Artikel ab, in welchem Gambetta gerühmt wird, weil er Grévy die offizielle Führung der Partei überlasse. Der „Moniteur“ dagegen will wissen, Grévy lehne es ab, als Nachfolger Thiers' die Führung der Partei zu übernehmen. Fast sämmtliche Abendblätter wurden heute in ihren Bureaus und bei den Zeitungsverkäufern wegen Veröffentlichung der Verhandlungen über den Prozeß Gambetta konfiszirt.

Großbritaien. London, 12. September. Ein der „Times“ aus Athen vom 11. d. zugegangenes Telegramm erklärt die Gerüchte von Unterhandlungen über eine Allianz Griechenlands mit Rußland, nach welcher Ersteres der Türkei den Krieg erklären solle, für unbegründet. Die griechische Regierung habe indessen das von England auf Ansuchen der Pforte geforderte Versprechen, auch künftighin auf einen Krieg zu verzichten, verweigert, da ein solches Versprechen dem Aufgeben der Unabhängigkeit Griechenlands gleichkommen würde.

Italien. Der alte Garibaldi setzt seinen Kreuzzug gegen das Projekt, Rom zu befestigen, fort und hat soeben wieder an den Chef-Redakteur der „Capitale“ das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Caprera, den 4. September 1877. . . . Zuerst vier, dann zwölf Millionen für die Fortifikationen!! Gestehen wir, daß dies in unseren modernen Zeiten, in denen Kanonen zu hundert Tonnen gebaut werden, ein Projekt sein wird, um einen lachen zu machen, denn ich weiß nicht, was zum Teufel der Monte Argentaeo vertheidigen sollte. In Civitavecchia genügt eine Kanone auf dem Meere oder auf dem Lande, um aus demselben einen Schutthaufen zu machen. Wir haben bereits von Rom gesprochen, woselbst eine Umwallung von Forts wie diejenige von Paris im Umkreise von 123 Kilometern nicht den Vertheidigungszustand unserer Hauptstadt erhöhen würde. Ich rede gar nicht von den Meerengen von Messina und Piombino, die natürlich in das allgemeine Vertheidigungssystem einbezogen werden müßten, welches niemals zu Ende geführt werden könnte und welches hundermal die Finanzen Italiens erschöpfen würde. Kommen wir zum Schluß: Wäre es nicht besser, das Vertheidigungs-Komité in ein Wohlthätigkeits-Komité umzuwandeln und dieses in jene unsere unglücklichen Gegenden zu entsenden, in welchen der Hagel, die Ungewitter, die Trockenheit, Kummer und Trostlosigkeit verbreitet haben? Immer Ihr G. Garibaldi.“

Nordamerika. San Franzisko, 20. August. „Der Eisenbahnstrike — so schreibt der „Cleveland-Anzeiger“ — hat die Thatsache enthüllt, daß in den Städten der Union sich mindestens eine Million Menschen befindet, die theils völlig außer Arbeit sind, theils gelegentlich nur etwas Arbeit finden oder die zu herabgesetzten Löhnen und nicht vollauf jeden Tag beschäftigt sind. Ein ansehnlicher Theil davon ist auf die öffentliche und Privatmildthätigkeit angewiesen und ein nicht minder starker Theil irrt vagabondirend im Lande umher und lebt von Einbruch und Diebstahl.“ Die Hauptursache dieser beklagenswerthen Zustände liegt in der wirthschaftlichen Umgestaltung, in welcher die Vereinigten Staaten sich seit dem Kriege befinden. Zur Zeit der amerikanischen Revolution bildete der Bauern- oder Farmerstand drei Viertel der Gesammtbevölkerung. Nach dem Census von 1870 waren von 12½ Millionen erwerbsthätigen, in der Union lebender Menschen nicht ganz 6 Millionen beim Landbau, der Ueberrest dagegen in Fabriken, Bergwerken, im Handel- nnd Transportgeschäft, in professionellen oder persönlichen Dienstleistungen beschäftigt. Die Zahl der Farmen wird im Ganzen auf 2,650,000 geschätzt. Der Krieg wälzte der Union eine ungeheure Nationalschuld von 2800 Millionen Dollars und mehr als das, eine immense Steuerlast auf. Um die Zinsen und Bundesausgaben zu bezahlen, wurden außer den ubrigen Steuern ein hoher Schutzzolltarif eingeführt, der zugleich die Wirkung hatte — nnd nach dem Willen seiner Urheber auch haben sollte — eine einheimische Industrie zu entwickeln, die Arbeiter nämlich durch Ausschluß der fremden Konkurrenz vor billiger europäischer Fabrikarbeit und vor europäischen Hungerlöhnen zu schützen. Die durch die letztere Maßregel herbeigeführten hohen Arbeitslöhne zogen die Einwanderung in Massen herbei und hatten zur Folge, daß viele Farmarbeiter in industriellen Etablissements, im Eisenbahnbau Beschäftigung suchten. Die Geschäfte der Banken, Makler, Versicherungsgesellschaften, die Kommissionsgeschäfte, Agenturen und alle Zweige der Spekulation überfüllten sich mit Arbeitskräften. Die östlichen Staaten wurden, ehe man es sich versah, eine einzige große Industriewerkstätte, die westlichen, namentlich aber die nordwestlichen Staaten folgten dem ihnen gegebenen Beispiel und das Resultat war, daß Niemand mehr Farmer sein wollte, so daß in sämmtlichen Nordstaaten die Landbevölkerung zur Zeit kaum mehr als ein Drittel der Gesammtbevölkerung ausmacht. Endlich kam noch die große Geschäfts- und Absatzkrisis von 1873. Der Eisenbahnbau hörte auf, die Minen sahen den Absatz vermindert, die Fabriken, die Spinnereien und Webereien hatten keine Arbeit mehr für die bei ihnen bisher beschäftigten Leute und diese waren seitdem meist immer arbeitslos und wurden mithin Proletarier. Die forcirte Sparsamkeit, welche seit dem Krach in der öffentlichen Verwaltung der Union, der Einzelstaaten und Kommnnen eingeschlagen worden ist und die Einstellung aller öffentlichen Arbeiten, Alles dieses übte einen großen Druck aus und entzog plötzlich Tausenden von Arbeitern die Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Arbeitskraft. So erblicken wir denn eine Reihe von verschiedenen, zusammenwirkenden Ursachen, welche im Laufe weniger Jahre in einem von der Natur mit den reichsten Hülfsquellen gesegneten Lande ein Proletariat von einer Million Arbeiter, deren Familien natürlich ungerechnet, erzeugt haben, ein Proletariat, welches selbst dann noch nicht verschwinden wird, wenn auch die Geschäfte einen neuen Aufschwung nehmen und sich wieder beleben. Denn auch in diesem Fall dürfen wir nicht auf die Wiederkehr jener vergangenen tollen Spekulationsperiode, jener Zeit der plötzlichen und großen Gewinnste rechnen, sondern die Wiederbelebung kann, wenn sie dauernd wohlthätige Folgen haben soll, sich nur auf gesunder, solider Basis vollziehen.

— Bei den Legislaturwahlen in Kalifornien haben die Demokraten, nach Mittheilung eines „Times“-Telegramms, mit ⅔ Majorität gesiegt und sich hierdurch für 1879 die Wahl eines demokratischen Vereinigten-Staaten-Senators an Stelle des Republikaners Mr. Sargent gesichert. Dieser bevorstehende Wechsel ist insofern von Wichtigkeit, als die republikanische Majorität des Senates nur eine geringe ist.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 12. September. Am Mittwoch, den 26. d. Mts., findet in Konitz die Gau-Lehrer-Versammlung statt, zu welcher die Lehrer der Kreise Flatow, Schlochau, Konitz und Tuchel gehören. Vorsitzender derselben ist der Lehrer Ed. Löhrke hierselbst. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Beantwortung der Fragen zum Unterrichtsgesetz. 2. Lesebuchfrage. 3. Gauverein oder Gau-Lehrerversammlung? 4. Berichterstattung über den Erfolg der an die Behörden gerichteten Petitionen. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Kassenberichte. 7. Welche Mittel sind anzuwenden, um eine regere Vereinsthätigkeit im Lehrerstande zu erzielen? — Am Piusfeste hatten hier viele Katholiken ihre Fenster illuminirt, obwohl dieses ihnen von der Polizeibehörde untersagt wurde. Letztere hatte eine Ordnungsstrafe von 3 ℳ verfügt; von einigen wurde diese erlegt, andere ließen es auf die richterliche Entscheidung ankommen. Vorgestern wurden nun 40 Personen verurtheilt, welche jetzt appelliren wollen. — Für die Bahnhofs-Restauration in Bromberg gab nicht ein hiesiger Kaufmann, wie mehrere Blätter berichteten, sondern der hiesige Bahnhofrestaurateur Pozzeisi ein

---

Sendling's Pflegekind die harte Strafe erlitten?“ sagte die Leidende, sich mühsam aufrichtend.

„Meines Wissens, ehrwürdige Schwester, hat sie die Strafe nicht erlitten,“ sagte der Thürmer triumphirend, denn er hatte es längst auf der Straße gehört, daß der Kerker leer gefunden war, als man Käthe hatte hinausführen wollen zur Strafe. „Der Himmel hat ein Einsehen gehabt und sich der Aermsten angenommen — der Keller ist leer gewesen.“

Zweifel und Erstaunen prägten sich einen Augenblick in dem Antlitze der Nonne aus, auch die Oberin schaute verwundert darein, aber dann erglänzte ihr Gesicht in hoher Freude. Unwillkürlich falteten sich die kleinen weißen Hände zum Gebet:

„Gelobt sei Gott!“

Dann sank sie auf ihr Lager zurück und lag eine Weile wie leblos mit geschlossenen Augen. Aber bald erholte sie sich wieder. Auf's Neue versuchte sie, sich aufzurichten. Aber die Kräfte waren im schnellen Abnehmen begriffen. Sie winkte dem Thürmer, sich näher herabzubeugen, und was sie jetzt sprach, geschah in schnellen abgebrochenen Sätzen.

„Die Bettlerin, Thürmer — es wird mir schwer, das Geständniß zu machen — die alte Katharina Diekmann war — meine Mutter.“

Der Thürmer sah sie erstaunt, beinahe erschreckt an.

„Und Käthe — mein Pflegekind? Ist sie Eure Tochter?“

Die Nonne schüttelte beinahe heftig mit dem Kopfe.

„Nein, — nein! Käthe ist Berend und Agnes Wördenhof's Kind.

Eine Pause trat ein, — selbst die Oberin gab keinen Laut von sich, obgleich sich die höchste Verwunderung in ihrem Antlitze ausprägte.

„Hört weiter, — Thürmer,“ flüsterte aber jetzt Schwester Magdalena wieder hastig. „Katharina Diekmann war meine Mutter, ich selbst ein schönes Mädchen auf das sie ihre ganze Hoffnung gesetzt. Mehr als einmal bot sie mir Gelegenheit zu einer reichen Heirath, aber ich verschmähte sie, weil ich Berend Wördenhof liebte und — er mich.“

Ueber das Antlitz der Oberin flog ein spöttisches, verächtliches Lächeln. Vielleicht hatte es die Nonne gesehen, denn sie hielt wiederum einige Minuten lang inne. Es wäre ihr wohl noch leichter geworden, es dem Manne, welcher immer mit der Welt im Verkehr gestanden, allein zu sagen, als in Gegenwart der strengen Frau, die längst jede menschliche Regung unterdrückt und für dieselbe abgestorben war.

„Wir liebten uns,“ fuhr die Nonne fort, „und wir hatten uns Treue gelobt. Ich habe sie ihm Zeit meines Lebens bewahrt, — er nicht. Er fand bald, daß ich nicht in sein Haus hineinpasse, oder war es wirklich seine Mutter, welche nicht wollte, daß er ein armes Mädchen heirathe. Plötzlich verließ er mich, und dann, — dann erfuhr ich, daß er eine vornehme Dame als sein Weib in sein Haus geführt.“

Die Stimme der Nonne war leiser und leiser geworden. Hans Roever konnte nur mit der größten Anstrengung die Worte vernehmen, — die Oberin verstand kein Wort mehr, so große Mühe, sie sich auch gab, mehr in Erfahrung zu bringen.

„Es hat lange gewährt, bis ich mich hinein fand, bis es mir nicht mehr als ein so großes Unglück erschien und ich für ihn und seine Gattin beten lernte. Aber endlich, als ich mich ausgeweint, da ist es mir klar geworden, daß es so besser sei, und dann suchte ich um ein Unterkommen in einem Kloster nach. Meine Mutter hat es ihm nimmer vergeben können. Sie hat damals, als sie gehört, daß dem Berend Wördenhof eine Tochter geboren sei, einen entsetzlichen Eid geschworen, daß auch er es empfinden solle, was es heiße, seines einzigen Kindes beraubt zu sein. Ich ging in's Kloster, — die Mutter u. ich, wir sahen uns nicht wieder bis kurz vor ihrem Tode. Sie hat mir damals mitgetheilt, daß Berend's Tochter verschwunden sei und mit ihr das alte Familienerbe — das Allrüneken, an welches Glück und Segen der Wördenhof's gebunden sei. Angst und Schrecken hatten mich erfaßt, da ich glaubte, meine Mutter habe sich auf furchtbare Weise gerächt.

Und so war es. Auf mein Befragen hat sie lange geleugnet, mir aber endlich mancherlei Zugeständnisse gemacht, nachdem sie von mir einen Schwur gefordert, sie niemals zu verrathen. Wo das Kind aber sei, — davon theilte sie mir nichts mit. Erst durch Euch lernte ich es kennen. Heimlich angestellte Nachforschungen ergaben das Weitere. Euer Pflegekind ist Berend Wördenhof's Tochter.

„Weiter, — weiter!“ drängte Hans Roever athemlos.

Aber die Nonne lag regungslos zurückgesunken auf ihrem Lager, — es war, als sei der letzte Athemzug bereits entflohen. Der Thürmer war außer sich. Das Alles wußte ja auch er, wenigstens so hatte er es sich gedacht. Beweise! Beweise mußte er haben. Aber sie athmete noch! Fast unmittelbar darauf öffnete sie wieder ihre Augen.

„Gebt mir Gewißheit,“ bat Hans Roever. „Die Welt fordert Beweise.“

Die Nonne machte einen vergeblichen Versuch zum Sprechen. Sie schüttelte verzweifelnd den Kopf.

„Das — All — rüneken!“ kam es endlich über ihre Lippen.

„Es ist in meinem Besitz,“ entgegnete der Thürmer.

„Bei ihm sind die Dokumente — Pathenbrief!“

„Nein, — nein, — ich habe den Sarg untersucht!“ rief Hans Roever eifrig aus. „Es war nicht dabei.“

„Aber drinnen in dem kleinen Körper — wenn Hugo Wördenhof die Beweise nicht an sich gerissen. — Er hat es gewußt, — wessen Kind die kleine Katharina war, aber er schwieg, — um des Bruders Erbe zu sein.“

Sie wollte noch weiter sprechen. Der Thürmer sah die vergeblichen Anstrengungen, aber es kam kein Wort mehr über ihre Lippen. Die Arme sanken schlaff auf die Decke nieder und dann lag sie bleich und kalt, — nun wirklich eine Todte.

Die Oberin erhob sich. Sie machte fromm das Zeichen des Kreuzes und deckte ein weißes Leinentuch über das Antlitz der Todten.

„Gelobt sei Gott! Friede mit ihr!“ —

Der Thürmer hatte leise ein Gebet gemurmelt. Noch einen Blick auf die Todte werfend, verließ er das Haus, neue Hoffnung im Herzen tragend.

Der Abend war hereingebrochen. Der Thürmer hatte wieder einmal Alles, was um ihn her vorging, vergessen. Die Thür seines Häuschens — die Fensterläden waren dicht verschlossen, nnd vor ihm lag der Sarg mit dem Allrüneken.

„Drinnen — in dem kleinen Körper“, hatte die sterbende Nonne gesagt. Und da fand er Alles, was er bedurfte, um der Welt und vor allen Dingen Berend Wördenhof den Beweis zu bringen, daß Käthe sein Kind sei. Da hatte er Alles behutsam beisammen gefunden, die Pathenbriefe und das Schloß mit einem Theil der goldenen Kette, welche die alte Diekmann hinterlassen. Da war denn auch nicht der leiseste Zweifel mehr vorhanden, daß man sich in der Person irren könne. Das letzte Glied der Kette war gefunden, und mit ihm die Erbin des reichen Berend Wördenhof und seiner Agnes.

Der Thürmer packte Alles sorgfältig zusammen. Für den Abend war es zu spät; aber früh am folgenden Morgen mußte es klar werden und dann — war sein Ziel erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Pachtgebot von 6000 Mk ab. — Der Musikdirector Szefranski zu Graudenz feiert am 30. Octbr. d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Alle im dortigen Lehrer-Seminar ausgebildeten Lehrer wurden aufgefordert, sich an dieser Feier zu betheiligen. Dem Jubilar soll eine Gratulations-Adresse sowie ein Festgeschenk überreicht werden. Zur Beschaffung dieser Gegenstände ist für jeden Theilnehmer ein Betrag von 3 Mk festgesetzt worden. — Auch in unserer Gegend ist selbst auf sandigem Acker die Kartoffelfäule eingetreten, was sehr zu bedauern ist, da die Knollen selten so groß und in einer derartigen Menge gerathen sind.

Kulm, 12. Septbr. Die Besitzung des Hrn. Karges in Pniewitten ist von Herrn Gerlich für 150,000 Mk gekauft worden. — Auf dem zur Verpachtung des zur hiesigen höheren Bürgerschule gehörigen Ritterguts Gogolin am Montag, d. 10 d. M. anberaumten Termin waren 4 Pächter erschienen. Das Meistgebot machte Herr Rentier Wilhelm Janke von hier, mit 3500 Mk jährlich. Die bisherige Pacht war 2340 Mk jährlich. (K. Z.)

Marienburg. Die feierliche Enthüllung des Denkmals für Friedrich den Großen in Marienburg wird, zufolge der nunmehr erfolgten Bestimmung des Kronprinzen, am Dienstag den 9. October, stattfinden.

— In Dietrichswalde hat der Erscheinungsschwindel seinen strammen Fortgang und hat die Muttergottes bei der schönen Witterung sich bestimmen lassen nun noch bis zum 18. Septbr. zu erscheinen.

Allenstein, den 10. September. Der hiesige Sanitätsrath Dr. A. Sonntag hat sich dieser Tage nach Dietrichswalde begeben, um die „Marienkinder“, sowie die beiden andern Personen, welche die Marienerscheinung zu sehen behaupten (eine Wittwe und ein erwachsenes Mädchen) ärztlich zu untersuchen. Es ist dies auf Wunsch des Bischofs von Ermland geschehen, der sich über das angebliche Factum, daß diese Personen während der Vision vollständig starr und am ganzen Körper gefühllos seien, durch eine von einem nichtkatholischen Arzte während der Vision geführte Untersuchung vergewissern wollte. Herr Dr. Sonntag hat die Untersuchung in Gegenwart zweier katholischer Geistlichen und vieler anderen Katholiken vorgenommen und dabei constatirt, daß die betreffenden Persönlichkeiten sich weder in einem starrkrampfähnlichen Zustande befanden, noch an irgend einer Stelle ihres Körpers gefühllos waren. Ein genauer Bericht über die Untersuchung ist noch an demselben Tage an den Bischof eingeschickt worden.

(D. Ztg.)

Memel, 11. September. Herr Landesdirector Rickert wird in den nächsten Tagen unsere Stadt besuchen, um über eine für unsern Kreis höchst wichtige Angelegenheit eine Vereinbarung herbeizuführen. Es handelt sich, wie das „Memeler Dampfboot“ hört, darum, festzustellen, „was den Interessenten des Kreises mehr entsprechen dürfte, die Herstellung einer Chaussee von der Alexanderstraße nach Louisenhof und von dort aus die Erbauung einer Brücke über die Dange, oder die Umarbeitung der gegenwärtigen Grandchaussee in eine feste Steinchaussee, welche von Plicken nach der Stadt führen soll, im Anschluß an eine anzulegende Brücke der Gasanstalt gegenüber. Man hofft, daß die Entscheidung zu Gunsten, des letzten Projektes ausfallen wird, welches den berechtigten Forderungen der Gutsbesitzer und Landleute, die ihre Produkte nicht selten unter unbeschreiblichen Schwierigkeiten bis jetzt auf oft unfahrbaren Wegen nach der Stadt befördern mußten, Rechnung tragen wird.“

— Am Dienstag Morgen hat sich in der hiesigen Plantage ein Füsilier erschossen. Als Motiv zu dieser verzweifelten That wird Furcht vor Strafe angegeben, welche der Soldat zu erwarten hatte, weil er auf seinem Wachtposten schlafend angetroffen ist.

Posen, 12. September. Wegen Verbreitung falscher 25 Rubelscheine wurde am 9. d. Mts. ein früherer Vorwerksbesitzer verhaftet. Derselbe ist gestern unter sicherem Geleite an das Kreisgericht Wreschen abgeliefert worden.

Verschiedenes.

— Auf originelle Weise bestohlen wurde am Montag Morgen in Berlin der in der Ritterstraße wohnhafte junge Kaufmann Sch. und wohl selten wird einem Dieb bei Ausbildung seines „Berufes“ ein so gefälliger Damnifikat aufstoßen, wie im vorliegenden Falle: Herr Sch. war Abends vorher bis ziemlich spät mit einem Freunde zusammengewesen und hatte mit diesem die Verabredung getroffen, den voraussichtlich schönen Sonntag zu einem Ausflug nach Babelsberg, Glienicke und Sanssouci zu benutzen und zwar sollte Herr Sch. am Morgen um ½9 Uhr des nächsten, oder vielmehr schon desselben Tages von seinem Freunde abgeholt werden. Vergnügt hatten sie sich mit diesem Vorsatz getrennt. In Morpheus Armen mochte Hrn. Sch. der in anderer Situation verabredete Reiseplan wieder leid geworden sein, denn als die vereinte Stunde nahte, fand sie ihn noch im Bette und die zwischen pro und contra schwankende Wagschale neigte ganz entschieden auf contra. Während dieses Hin- und Her-Ueberlegens hörte Herr Sch. Jemanden im Vorflur sich der Stubenthür nahen und in der ganz sicheren Voraussetzung, daß dies der unerwünschte Abholer sei, machte Herr Sch. eine kühne Schwenkung nach der entgegengesetzten Seite und intonirte einen der hartnäckigsten und rührendsten Schnarcher, die er hervorzubringen vermochte. Mit innerem Triumph hörte er denn auch den supponirten Attentäter auf seine Morgenruhe sich wiederentfernen u. voller Anerkennung für das Zartgefühl seines Freundes, welcher um nicht „den heiligen Uhlaf zu morden,“ sich auf den Fußspitzen leise entfernt hatte, gab er sich noch behaglich ein Stündchen dem Genuß des Morgenschlafes hin. Leider sollte das Erwachen ein ziemlich jähes sein, denn als er sich wieder herumdrehte, um sich über Stand der Zeit zu orientiren, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß sowohl die stets auf dem Nachttisch neben dem Bette liegende goldene Uhr nebst goldener Kette, als auch die ebendaselbst beim Auskleiden niedergelegte wohlgefüllte Börse spurlos verschwunden waren. Anfangs glaubte und hoffte Herr Sch., daß sein Freund sich einen schlechten Scherz gemacht und Uhr und Börse mitgenommen oder versteckt hätte, doch stellte sich das Grundlose dieser Hypothese sofort heraus, da den Freund die Reiselust ebenfalls verlassen und er es gleichfalls vorgezogen hatte, den Sonntag Vormittag Lagerdienst zu üben. Die seitens der über den Vorfall verständigten Polizei angestellten Erhebungen stellten sehr bald fest, daß ein Bettler um die genannte Zeit das Haus unsicher gemacht und dasselbe sehr eilig verlassen hatte. Obwohl einzelne Hausbewohner glauben, denselben eventuell wiedererkennen zu können, so sind die Aussichten des Herrn Sch., wieder in den Besitz des ihm gestohlenen Gutes zu kommen, wohl nur höchst geringe, doch wird dieser Fall hoffentlich eine Mahnung zur Vorsicht vor den sogenannten Bettlern sein und von Neuem den Beweis liefern, wie wenig angebracht es bei den gegenwärtigen Sicherheitszuständen ist, bei unverschlossenen Thüren zu schlafen.

Locales.

— **Stadtverordneten.** In der ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. September waren folgende 27 Mitglieder derselben anwesend: die Herren: Bartlewski, Dr. Bergenroth, Borkowski, Böthke, Bulakowski, Nathan Cohn, Dauben, Emil Dietrich, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, Alex. Jacobi, Dr. Kutzner, D. M. Lewin, Mentz, Jan Moskiewicz, Leopold Neumann, Preuß, G. Prowe, Schütze, H. Schwartz sen. Sponnagel, Stölger, Streich, Sultan, Tilk. Den Vorsitz führte Herr Oberlehrer Böthke, als Vertreter des Magistrats wohnten der Sitzung bei die Herren Stadträthe E. Lambeck, Behrensdorff, und Rehberg; als Referent fungirte Herr Nathan Cohn. Zur Verhandlung lag, außer einer rein inneren Angelegenheit der Stadtverordneten-Versammlung, nur eine Sache vor, nämlich in der Brückenbaufrage der erneuerte Antrag des Magistrats seinem Vorschlage, auf Abbruch der gefährdeten Brückenjoche und vorläufige Sistirung des Baues von neuen Eisbrechern vor diesen Jochen lautend, beizustimmen. In dem diese Sache betreff. Schreiben führt der Magistrat an, daß in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. September nicht nur sein Antrag auf Abbruch der Sprengwerke, sondern auch die Beschlußfassung darüber, welchem Unternehmer die Ausführung der Eisbrecher zu übertragen sei abgelehnt worden, daß also nur der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung auf Neubau von Eisbrechern noch bestehe. Diesem Beschluß könne der Magistrat aber nicht beitreten. Der Ausfall der Submission und die von den Hern. Behrensdorff und Engelhardt gestellten Bedingungen hätten dargethan, daß die Eisbockbauten schwerlich bis zum Eintritt des Winterwetters fertig sein, und die Eisböcke haltbar hergestellt sein würden. Deshalb hielt der Magistrat an seinem Vorschlage, Abbruch der gefährdeten Joche, fest. Diese Abtragung werde nur etwa 3000 Mk kosten und das Material als solches erhalten bleiben; die Eisbrecher, deren Aufstellung ca. 9000 Mk erfordern würde, werden dann nicht schon dem nächsten Eisgang ausgesetzt und diese 9000 Mk für jetzt erspart; durch die Abnahme der erwähnten Joche werde der Wiederaufbau der Brücke nicht beeinträchtigt, vielmehr eine Arbeit verrichtet, welche im Falle der Wiederherstellung der Brücke mit soliden Pfeilern im nächsten Jahre ohnehin vorgenommen werden müßte; werde die Brücke in der alten Construction hergestellt. so erwachse durch die jetzige Abnahme allerdings der Brückenkasse bei der Wiederaufstellung der Brückenfelder eine Ausgabe von ca. 14000 Mk, es werden aber nicht die Kosten der Eisbrecher mit je 9000 Mk und das Material der 3 Felder und Joche im Werthe von ca. 40000 Mk der Gefahr des Verlustes Preis gegeben. Auch hätten in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 5. ein Drittheil der Mitglieder, die von dem Vorkommen dieser Sache nicht unterrichtet gewesen, gefehlt. Der Magistrat beantragt also auf Grund von § 36 der Städteordnung seine Vorlage einer nochmaligen Berathung zu unterziehen. Zugleich wurde angezeigt, daß der Königlichen Regierung das Project zum Wiederaufbau der Brücke nebst Kostenanschlag noch in diesem Monat zur Erwirkung eines Staatszuschusses eingereicht werden wird. Die zur Vorprüfung der Brückenfrage ernannte gemischte Commission hatte in ihrer Sitzung am 10. September einstimmig beschlossen der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, von dem Beschlusse vom 5. September Abstand zu nehmen, weil a) die Lage der Sache durch die von Herrn Bürgermeister Wisselinck in Marienwerder gepflogenen Verhandlungen und durch die dabei eröffnete Aussicht auf eine Staatsunterstützung im Falle des Baues von massiven Pfeilern eine ganz andere geworden, b) die Zeit jetzt schon zu weit vorgerückt sei, als daß noch eine solide Aufführung neuer Eisbrecher zu erwarten sei. Es entspann sich über die Vorlage nun eine sehr eingehende und eifrige Debatte, die nach den einleitenden Worten des Referenten und des Vorsitzenden von Herrn Stadt-Rath Lambeck eröffnet wurde, welcher bestimmt aussprach, es sei dem Herrn Bürgermeister Wisselinck in Marienwerder erklärt worden, auf eine Staatshülfe zum Brückenbau dürfe die Stadt nur dann rechnen, wenn sie sich entschlösse anders als bisher und mit massiven Pfeilern zu bauen. Herr Gieldzinski führte aus, jeder der beiden Beschlüsse — Abbruch der Joche oder Aufbau der Eisböcke — habe seine Gefahren und Bedenken, und vertheidigte dann die Ansicht der Commission. Herr Sultan erklärte, er könne dem Antrage des Magistrats nur dann zustimmen, wenn fest ausgesprochen werde, der Brückenbau sei mit Beginn des Frühjahrs in Angriff zu nehmen und während des Winters alles dazu erforderliche vorzubereiten. Herr D. M. Lewin machte darauf aufmerksam, daß der Bau der Brücke nach den über den neuen Bauplan gemachten Andeutungen sehr bedeutende Mehrkosten als nach der jetzigen Weise bedingen werde, daß also die Leistungsfähigkeit der städtischen Finanzen dabei sehr zu erwägen sei. Es seien dann auch mit der Fortification Verhandlungen wegen der Thorhöhe und der Chausseeanlage zu führen. Herr L. Neumann empfahl den Magistrats-Antrag mit der Bedingung anzunehmen, daß zum Frühjahr der Bau sofort auf Grund des neuen Projects ausgeführt werde. Herr Sultan verlangte, die Commission solle sich bis zum Frühjahr Gewißheit über die Erlangung des Staatszuschusses verschaffen. Es war von Herrn Gieldzinski vorgeschlagen die Brücken-Commission sofort zu erweitern, Herr Preuß rieth diese Erweiterung erst in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß dem Vorschlage des Herrn Preuß gemäß. Herr Dr. Bergenroth beantragte den Antrag Neumann vorläufig durch Uebergang zur Tagesordnung zu beseitigen. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm den Antrag Bergenroth an. Hr. G. Prowe beantragte die Stadtverordneten-Versammlung solle verlangen, daß ihr gleichzeitig mit dem Bauplan der Brücke auch der neue Finanzplan vorgelegt werde. Endlich beschloß die Stadtverordneten-Versammlung: a) dem Magistrats-Antrage nunmehr zuzustimmen; b) zu erklären, daß sie die gewählte Brücken-Commission als fortbestehend betrachte; c) daß diese Commission um 2 in der nächsten Sitzung zu wählende Mitglieder zu verstärken sei; d) daß der Magistrat ersucht werde, bei Vorlage des neuen Brücken-Bau-Projects demselben auch zugleich eine Vorlage über die Beschaffung der zur Bauausführung erforderlichen Geldmittel beizufügen.

— **Abiturienten-Examen.** Ueber das Ergebniß der Prüfung der Real-Primaner haben wir gestern schon berichtet; für die aus der Gymnasial-Abtheilung abgehenden Schüler fand die mündliche Prüfung Donnerstag Vormittag statt und war etwa 1½ Uhr beendet. Es hatte derselben sich 4 Primaner unterzogen, a) Ratkowski aus Gollub, b) Zur Megede, ein Sohn des früher im 61. Infanterie-Reminet stehenden Majors z. M. welcher bei der Versetzung seines Vaters zur Vollendung seiner Ausbilduug hier geblieben war, c) Dorau aus Thorn d) Lipmann aus Thorn. Alle vier erhielten das Zeugniß der Reife. Die Prüfungen fanden statt unter Vorsitz des Herrn Prov. Sch. R. Dr. Kruse, als städtischer Commissarius nahm an ihnen Theil Herr Bürgermeister Wisselinck.

— **Literarisches.** Die neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Mk 50 ₰.) enthalten: I. Moden-Nummer (33): Promenaden- und Hauskleider, Morgenröcke, Ueberkleider, Schooßtaillen, Paletots, Umhänge, Hüte, Kragen, Handschuhe und Schürzen. Haarfrisur für junge Mädchen nebst Anleitung zur Herstellung der Haarfrisur. Prinzeßkleider. Corset mit Geradehalter und Schürzenkleid. Korb mit Decke. Mappe mit Silberstickerei. Plumeau-Decke. Stickereien auf Leinewand. Ecken und Namens-Chiffren, dazu Einsätze, Spitzen rc. rc. mit 60 Abildungen, einer Beilage mit 12 Schnittmustern, verschiedene Muster-Vorzeichnungen und Namens-Chiffren; ferner ein colorirtes Modenkupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (34): Ein Mädchenräthsel. Novelle von Ida Düringsfeld. Fortsetzung. — Friedrike Bethmann. Von Wilhelm Anthony. — Aus dem Thierleben der bayrischen Alpen. Von Karl Stieler. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Ebeling. — Einiges über Pilze. Von Max Holborn. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage — Ferner folgende Illustrationen: Friederike Bethmann. Portrait. — Ein Gruß über den See. Von W. Frey. — Ein arabisches Gala-Diner. Von Adolf Böhm.

— **Feuer.** Die Gebäude des Käthners Gogolin zu Gr. Orsichau brannten gestern total nieder. Dieselben waren in der Westpreußischen Feuer-Societät zu Marienwerder mit 600 Mk versichert.

— **Diebstähle.** Der Bäckergeselle Stanislaus Majewski hatte bei Gelegenheit eines Besuchs, den er seiner bei Neu-Grabia wohnenden Mutter machte, einer mit seiner Mutter zusammenwohnenden Frau eine silberne Cylinderuhr zuerst für 9 Mk verkauft, dann aber wieder mit einigen Kleidungsstücken, die den Söhnen dieser Frau gehörten, entwendet und bei einem Kellner für 6 Mk versetzt. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich bald auf den M., der auch dessen geständig, daher in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft überwiesen ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. September.

Gold rc. rc. Imperials 1397,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 180,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 210,40 bz.

Die Stimmung am Getreidemarkte war auch heute sowohl fur Termingeschäfte als Localwaare eine sehr matte. Die Terminpreise hatten fast gar keine Bewegung und für Weizen wurde entgegenkommen von Seiten der Abgeber erforderlich. Roggen und Hafer etwas billiger. Loco-Umsatz sehr beschränkt. Gek. Roggen 29,000, Hafer 3000 Ctr.

Rüböl mehr angeboten.

Spiritus besseren Verkehr bei schwach gehaltenen Preisen. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 130—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 163—190 Mk, Futterwaare 150—162 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 74,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 31,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,7 Mk bz.

Danzig, den 12. September.

Weizen loco ist am heutigen Markte nur in feiner Waare zu ziemlich unveränderten Preisen gekauft worden, für alle übrigen Gattungen jedoch ist die Stimmung eine sehr flaue und der Verkauf, selbst billiger, ein sehr schwerer gewesen, ganz besonders aber blieb die abfallende Waare gänzlich vernächlässigt und fand auch zu 5 Mk pr. Tonne billiger in vielen Fällen keine Käufer. Mühsam wurden heute 340 Tonnen überhaupt verkauft und ist bezahlt für Sommer- ordinär 180 Mk, roth 127 pfd. 230 Mk, blauspitzig 124, 127 pfd. 203 Mk, bunt mehr oder weniger bezogen, 129/30 pfd. 226 Mk, 134/5 pfd. 244 Mk, 122 pfd. 227 Mk, bunt 122/3, 125, 126, 128 pfd. 216, 220, 228, 232, 236 Mk, hellbunt 128 pfd. 240 Mk, 129 pfd. 245 Mk, 130 pfd. 250 Mk, hochbunt glasig 132, 132/3 pfd. 256, 265 Mk, weiß 130, 132/3 pfd. 256½, 257 Mk, russischer Sommer- 124/5 pfd. 200 Mk, russischer roth 124/5 pfd, 205 Mk pr. Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 242 Mk.

Roggen loco ruhig und eher matter, inländischer 120 pfd. 150, 151 Mk, unterpolnischer 122 pfd. 152 Mk, 124 pfd. 154 Mk, neuer russischer 120 pfd. 139 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 142 Mk. — Gerste loco kleine 104 pfd. 145 Mk, 108 pfd. 150 Mk, russische 102/3 pfd. 138 Mk pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco polnischer zu 108 Mk pr. Tonne gekauft. — Winter-Rübsen loco nicht gehandelt. — Winter-Raps loco zu 328 und 330 Mk pr. Tonne gekauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. September. (Lissack & Wolff).
Wetter bewölkt, in der Nacht Regen.

Weizen wird jetzt mehrfach angeboten und ist billiger käuflich, namentlich kommt viel defecte Waare vor.

Die Preise stellen sich für
fein, gesund, weiß u. hochbunt 225—230 Mk.
gute Mittelwaare 215—220 Mk,
abfallende „ 190—200 Mk.
Roggen verharrt in seiner Lustlosigkeit und ist zu notiren.
feine trockene Dominialwaare 135 Mk.
gute Mittelware 130 Mk.
russisch 112—115 Mk.
Rübkuchen feinstes Fabrikat 8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 13. September 1877.

		12./9. 77.
Fonds . . .	fest.	
Russ. Banknoten . . .	210—55	210—40
Warschau 8 Tage . . .	209—70	209—90
Poln. Pfandbr. 5% . .	63—10	63—10
Poln. Liquidationsbriefe .	55—30	55—20
Westpreuss. Pfandbriefe .	94—20	94—20
Westpreus. do. 4½% .	101—30	101—30
Posener do. neue 4%	94—50	94—60
Oestr. Banknoten . .	173	172—90
Disconto Command. Anth. .	121	119—50
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	225—50	223
April-Mai	215—50	213—50
Roggen		
loco	139	138
Sept.-Okt.	140—50	139—50
Nov.-Dezbr . . .	142—50	141—50
April-Mai . . .	145—50	144—50
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	73—50	74—20
April-Mai	73	73—20
Spiritus.		
loco	50—80	51—70
Sept.	50—10	50—60
Septbr.-Okt.	50—10	50—50
Wechseldiskonto .	5 %	
Lombardzinsfuss . .	6 %	

Wasserstand den 13. September 1 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das Fallen des Barometers im Westen und Steigen im Nordosten dauert fort, in ganz Centraleuropa und bis Lappland hinauf herrscht sehr ruhiges Wetter bei größtentheils heiterem Himmel, jedoch vielfach dunstiger Luft und Bodennebeln oder starkem Thau am Morgen. Auf den britischen Inseln schwache bis frische südsüdöstliche mit vorwiegend trüber und etwas wärmerer Witterung.

Hamburg, den 11. September.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Die Verlobung unserer Tochter **Alma** mit dem praktischen Arzt Herrn **Ernst Grossfuss** zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an.

Culmsee, den 9. September 1877.

A. Pichert und Frau.

Bekanntmachung.

Die Reste der vier abgebrannten Brückenjoche und dazu gehörigen 4 Eisbrecher der städtischen Weichselbrücke sollen öffentlich an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, deu 15. huj.,
Vormittags 1! Uhr,

in unserem Magistratszimmer angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Es werden nur solche Bieter zum Termine zugelassen, die vorher die Bedingungen unterschrieben und bei unserer Kämmerei-Kasse eine Kaution von „fünfzig Mark" deponirt haben.

Thorn, den 11. September 1877.

Der Magistrat.

Freitag, 21. September
Vormittags 10 Uhr

sollen am Wagenhause Nro. II auf der Esplanade vor dem Culmer Thore verschiedene für den Königlichen Dienst nicht mehr verwendbare Gegenstände und zwar namentlich: 128 große Taue, diverses Strickwerk, Holz in Hebespiegeln, Tonnenstäben und Unterlagen, verschiedene Werkzeuge und Laborirgeräthe pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 4. September 1877.

Artillerie Depot.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 19. September cr.

von des Vormittags um 10 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab, und sofort an den folgenden Tagen, werde ich im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Bromberg, auf dem Mühlen-Grundstück Nr. 3 zu Weichselthal bei Schulitz, zunächst

ca. 81 Schock Stammbretter, 16 Schock Seitenbretter, 22 Schock Zopfbretter, 5 Schock besäumte Schalbretter, 28 Schock Stamm-Seitenbretter, 1 1/4 Schock Stammbohlen, 7 Haufen Abfälle, 10 Stapel Einschiebedecken, 5 Stapel Abfälle,

dann

1 Pferdestall, 1 Wagenschuppen von Brettern, Zaumzeug,

demnächst:

Schneidemühlen-Utensilien und Werkzeuge, darunter 1 Feldschmiede ca. 153 Stück Gattersägen, 3 Kreissägen, 1 Blockaufzug, 1 Blockwaage, Feilen, Sägeangeln, und vieles Andere,

zuletzt

Möbel und Hausgeräthe

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Bromberg, den 6. September 1877.

Breitske.
Auktions-Kommissarius.

Russische Sardinen
Sardines à l'huile
Speck-Bücklinge
marinirten Aal
echte Norweg. Anchovis
Sardellen
feine Matjes Heringe
empfiehlt **Friedrich Schulz.**

In meiner Weinstube liefere täglich Hasen- und Rehbraten, Rebhühner 2c. und sonstige feine Speisen. **A. Mazurkiewicz.**

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Petzel** steht die Leichenparade Freitag, den 14. d. Mts. Nachmittags 3/4 4 Uhr rangirt an der Garnison-Bäckerei.

Thorn, den 12. September 1877

Krüger.

Große Auktion.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts in Haus- und Küchengeräthschaften, werde ich noch den vorhandenen Bestand in allen Sorten Petroleum-Lampen, Glocken, Cylindern, Kaffeemaschinen, Samovare, Plätteisen, Mörser, Krähne, Leuchter, Petroleum-Kochmaschinen, messingene Fleischerhaken und viele andere Waaren in Messing und Weißblech am Dienstag, den 18. und Freitag, den 21. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Carl Kleemann.

Auction

Freitag, den 14 d. Mts., um 10 1/2 Uhr, werde ich Altstädter Markt und Marienstraßen Ecke 2 starke Arbeitspferde, 1 Korbwagen und Sielengeschirre versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Auktion

Dienstag, den 18. d. Mts von 9 Uhr ab werde ich im Hause St. Annenstr. 191 1 Tr. verschiedene Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Zu verkaufen:

1 alterthümliches großes 2thüriges Kleiderspind,
1 großer Mehlkasten,
1 Häckselmaschine und Geschirre zu 4 Pferden.

Offerten erbittet **Walter Lambeck.**

Bouillon und Suppen-Pastillen empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Preißelbeeren, frisch und in Zucker gekocht empfiehlt **Carl Spiller.**

Spamer's Illustrirtes Handelslexikon, Lieferungen 1—53, die bisher erschienen, für den halben Preis zu haben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

‚Renaissance'

Actien-Gesellschaft.

Fabrik geschnitzter Möbel aus Eichenholz
(Original Erzeugnisse.)

Complette Zimmereinrichtungen für:

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Entrée etc.

stets vorräthig.

Geschmackvolle **Phantasie-möbel** in großer Auswahl Contractliche Uebernahme solider, stylvoller Einrichtungen für:

Militair-Casinos, Sitzungs- und Bureauzimmer der Kreistage, Eisenbahn-Wartesäle etc.

Aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse werden die auf Lager befindlichen Möbel zum

Selbstkostenpreise

verkauft.

Berlin O. Holzmarktstraße 8—10.

Die Neuheiten in

Herbststoffen

sind bereits in 54 Serien eingegangen, und stellen sich die Preise von 1,20 Mk bis 4 Mk per Meter.

Besonders **characterisch neu sind:**

die behaarten **Kameelhaar-Stoffe:** Cachemire des Indes, Poil Moustache, Cachemire Hollands.

Königl. Hof-Lieferant **H. LISSAUER,** Berlin W, Jägerstr. 24

Meine auswärtigen Kundinnenn bitte ich die Proben für die Herbst-Saison zu verlangen.

Den Empfang sämmtlicher Artikel

für die Herbst-Saison

beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ich empfehle **sämmtliche Putzartikel,** als:

Filzhüte, Façons, Federn, Blumen, Sammete, Atlas, Rips, schw. u. coul. seidene Bänder, reizende neue Cravattenbänder, und Cravatten.

Ferner: Kragen und Stulpen. Corsetts, Fraisen, Rüchen, Röcke in weiß, Filz u. Flanell, woll. Hemden für Damen und Herren, Regenschirme in Seide und Alpacca, sehr billig, Strickwolle außerordentlich gut und sehr preiswerth, Schürzen in Leinen, Moiree und Seide.

Zwirn- u. Gaze-Gardinen, echten Jacket-Sammet u. s. w. u. s. w.

Für Herren: gutsitzende Oberhemden, Serviteurs und Chemisetts, Kragen, Manchetten, Shlipse, Socken und sämmtliche Trikotagen.

Indem ich bei sämmtlichen Artikeln, welche mein Lager enthält billigste Bedienung und strengste Reellität zusichere, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Gustav Gabali,
Breitestraße 446.

Zum Abonnement empfohlen:

Berliner Zeitung

mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.

Erscheint täglich (auch Montags).

Abonnement: 3 Mk. 60 Pf. viertelj. Einzel-Nummern in der Provinz 10. Pf.
Inserate 15 Pf. pro Zeile.

Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann event. 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für die Abonnenten spielt.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverläßigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, anständige Form der Darstellung wird sich die „Berliner Zeitung" auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Clique- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirthschaftlichen und communalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

Täglicher Inhalt: a) Politischer Theil: Leitartikel, Tages-Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Depeschen. b) Lokaler Theil: Hofnachrichten, Personalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadlverordnetenkreisen, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht, Polizeibericht. c) Feuilleton: Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen d) Handelszeitung: Börsen-Resumé, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Courszettel. e) Vermischtes: Theater-Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, muthmaßliche Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- u. Barometerstand, Wasserstand, Vereinskalender, Auctionskalender, Eisenbahn-, Pferdebahn- und Omnibus-Fahrplan, „Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preußische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterieliste," Standesamtsnachrichten, Kirchenliste, „Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches 2c. 2c.

Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen.

Beim Herannahen der kalten Jahreszeit empfehle meine sich vorzüglich bewährt habenden

Luftzug-Verschluss-Cylinder

zum Luftdichtmachen von Thüren und Fenstern von der kaiserl. österreichischen Regierung patentirt.

Die Vorrichtung ist so leicht, daß solche von Jedermann selbst angebracht werden kann.

		Mk.	Pf
Für Fenster in weiß, per Meter	. . . . . .	—	13
„ „ in braun, per Meter	. . . . . .	—	15
„ Packete in weiß, für 2 Fenster ausreichend	. .	2	50
„ „ in braun, für 2 Fenster ausreichend	.	3	—
„ Thüren in weiß, per Meter	. . . . . .	—	22
„ „ in braun, per Meter	. . . . . .	—	23
„ Packete in weiß, zu 2 Thüren ausreichend	. .	3	—
„ „ in braun, zu 2 Thüren ausreichend	.	3	25

nebst gedruckter Gebrauchsanweisung.

Wiederverkäufern angemessener Rabatt. Agenturen werden nicht errichtet.

Emil Reichnow,
Berlin W., Gr. Friedrichstr. 56, Eckhaus der Krausenstr.

Militär-Unterrichts-Institut zu Stettin.

Die neuen Kurse zur Vorbereitung zum **Fähnrichs-, Freiwilligen- u. Seecadetten-** Examen beginnen Anfangs Oktober cr.

Das Institut besteht seit 1851. Gute Pension. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Vorzügliche Erfolge.

Fritsche, Dirigent.

Ein möbl. Zim. verm. **W. Henius.**

Städt. Bau-Schule zu Dt. Crone

Provinz Westpreußen. Eisenbahnstation Schneidemühl und Schönlanke. Einzige Schule für Maurer- und Zimmerleute in den östlichen Provinz n des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester **am 29. Oktober 1877.**

Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen.

Die Direction
H. Fischbein.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gesucht Näheres bei **Schaale,** Gerechtestr. 128.

Eine geübte Nätherin sucht Arbeit in und außer dem Hause
Bäckerstraße 247, 2 Tr.

Ein sehr gut erhaltenes **Pianino** steht zum Verkauf Gerstenstr. 77.

Käse

Echt Schweizer-, Limburger-, Tilsiter-, Kräuter-, Parmesan-, Harzer-, Schlesischen Sahnen-Käse, empfiehlt in schöner Qualität

Friedrich Schulz.

Kieferne u. birkene Möbel billigst bei **A. C. Schultz,** Tischlermeister.

Sahnenkäse,
Stück 20, 30, 35 Pf.
Carl Spiller.

Weintrauben empfiehlt
A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Echt Nürnberger Bier
stets frisch vom Faß.
Friedrich Schulz.

Verschiedene **Möbel** werden billig verkauft bei Herrn **Mazurkiewicz** 1 Tr in den Vormittagsstunden.

Die Herrn **Joh. Kowalski** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Kucharska

Gewinnziehg. 30. d. M.!
In Serie bereits gezogen.
Braunschw. Prämien-Loose.
Hauptgew. 120000, 15000, 9000 pp.

gleich unt. Anrechnung d. sichern Gew. von 66 Mk. empfiehlt

	1/10	1/20	1/40	1/60	1/120	
für	60	30	15	10	5	Mk

Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft.
Berlin. Friedrichstr. 204.

Soeben erschien in neuer Auflage:

Die Brautnacht

der Comtesse von C. und des Rittmeisters von S. Erzählt von Letzterem im Kreise seiner Kameraden.

Franco-Zusendung gegen Einsendung von 53 Pf. in Reichs-Briefmarken durch R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Gute Pension

finden Eltern, welche ihre Söhne nach Danzig zur Erlernung des Handels oder zum Besuch der Handelsakademie senden bei

Frau **Jda Schröder,**
Hundegasse 124.

Kaufleuten, welche ihren Wohnsitz verändern wollen, empfehle ich mich gleichfalls. Zur näheren Auskunft ist bereit die Exped. d. Th. Ztg.

Ein junger Mann

aus guter Familie, findet in meinem Cigarren- u. Tabaks-Geschäft per 1. Oktober cr. Stellung als Lehrling.

J. C. Vincent, Bromberg.
Friedrichsplatz Nr. 16/17.

2 mbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren sind zu verm. Bäckerstr. 166, 2 Tr.

Brückenstr. 28 ist ein Speicher von sogleich oder 1. Oktober zu verm.

Eine Hof-Wohnung zu vermiethen, 2 Stuben und helle Küche, Baderstraße 59 bei M Fabian.

Gerechtestraßen-Ecke 97 ist der Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Gerstengasse 78 zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör, parterre vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör vom 1. Oktober oder sogleich zu beziehen Neustädt. Markt Nr. 257.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu verm. Neustadt Nr. 228.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Schuhmacherstr. 421.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.